

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept der Ansprache zum 2. Advent, 08.12.2019.

Evangelium nach Lukas 21,25-33

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. Liebe Gemeinde, redet Jesus hier von unserer Zeit?

Leben wir in der „Endzeit“?

Auf den ersten Blick scheinen Jesu damalige Voraussagen haargenau auf unsere heutige Zeit zu passen. Es scheint ja wie eine ökologische Katastrophe, von der Jesus hier spricht:

„Die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“

„Die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde.“

Das lässt uns nicht unberührt:

Das klingt wie eine Beschreibung dessen, was wir erleben: Furchtbare Wirbelstürme und verheerende Überschwemmungen nehmen zu. Die Wüstengebiete der Erde wachsen als Folge lang anhaltender Dürre. Die Natur ist aus dem Gleichgewicht geraten.

Und die Klimaforscher sagen uns: „Daran ist die von Menschen verursachte Erderwärmung schuld.“ Wenn wir ihre Prognosen ernst nehmen, dann kann uns in der Tat angst und bange werden.

2. Doch Vorsicht! Wenige Verse vorher mahnt Jesus (9): „Lasst euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muss geschehen. Aber das Ende kommt nicht sofort danach!“

Auch in früheren Jahrhunderten hat es immer wieder prophetische Stimmen gegeben, die sagten: „Schaut her, es ist heute genauso, wie Jesus es vorausgesagt hat. Die Welt ist völlig aus den Fugen geraten. Wir leben in der Endzeit!“

Immer wieder – seitdem Jesus seine Worte gesprochen hat – meinten Gläubige: Das, was Jesus einst für die Zukunft vorausgesagt hat, ereignet sich jetzt.

Dass unsere Gemeinde „Zions“-Gemeinde heißt, hat mit einer ähnlichen Stimmung zu tun, die im 19. Jh in Teilen der Bevölkerung Europas herrschte. Die gesellschaftlichen Revolutionen in Frankreich und in England. Die Schreckensherrschaft des napoleonischen Reichs, in der der Dom zu Verden zeitweise in einen Pferdestall verwandelt war. Die Revolution in Deutschland 1848. Die Aufklärung mit der teilweise antikirchlichen Ausrichtung ... usw.

Das alle schien auf Endzeit hinzudeuten.

Zuflucht nahmen viel Christen zum Glauben und zu Gott. Viel neue Gemeinden und Kirchen erhielten den Namen „Zion“ – Merkzeichen dafür, dass Christus wiederkommt, dass alle Völker zum Zion strömen, um dort Schutz und Erlösung zu finden. Eine Zions-Gemeinde ist eine Versammlung derjenigen Christen, die bei Gott Zuflucht suchen.

Der kurze Rückblick macht deutlich:

Es gab niemals eine Zeit, in denen den Völkern nicht angst und bange war „in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen“.

Es gab niemals eine Zeit, in der die Welt noch in Ordnung war. Die Menschen haben auch in früheren Jahrhunderten unter Naturkatastrophen gelitten, unter tödlichen Krankheiten, unter Kriegen und brutaler Gewaltherrschaft. Und manchmal muss die Lage für sie so bedrohlich geworden sein, dass sie den Eindruck hatten: demnächst wird die ganze Welt untergehen.

3. Doch was bedeutet dieser Rückblick für uns Christen heute?

Liebe Gemeinde, es bedeutet für uns, dass wir nicht erstarrt auf die Zeichen stieren sollen, sondern auf den, der sein Kommen zusagt: auf Jesus Christus, den Auferstandenen!

Es geht darum, sich darauf zu besinnen, als was er kommt: als Heiland, als Zurechtbringer.

Darauf zu hören, was er sagt:

Christus spricht:

Meine Worte haben für immer Bestand. (33)

„Seid zuversichtlich – mit festem Blick und erhobenem Haupt! Denn eure Rettung steht kurz bevor. (28)

Dazu lasst uns die Adventszeit nutzen!

Die Rettung durch Gott ist Wirklichkeit seit 2000 Jahren!

Wenn Menschen getauft und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, sind sie gerettet von Sündenschuld.

Das ist Wirklichkeit, wenn Menschen vom Altar befreit weggehen, weil sie gehört haben, dir sind deine Sünden vergeben.

O du fröhliche

Welt ging verloren, Christ ward geboren.

Christ ist erschienen, um uns zu versöhnen.

Freue dich o Christenheit!

Angesichts von den immer wieder und wieder zu hören Endzeit-Voraussagen lasst uns nicht in Panik verfallen oder zwanghaft versuchen, den richtigen Termin zu finden.

Das ist Unsinn.

Das führt zu nichts.

Ja, das kann Menschen vielmehr dazu führen, sich vom Glauben abzuwenden: Sie sagen „Es passiert ja nichts!“

Weil sie die Endzeitreden Jesu missverstehen. Was Bildrede ist, verstehen sie so als würde es sich 1:1 genauso ereignen.

Nein, so nicht.

4. Denn zu jeder Zeit seit Ostern und Pfingsten ist der auferstandene Christus gekommen und gegenwärtig.

Ich erinnere euch an die zwei Jünger, die nach Jesu Tod so traurig unterwegs waren nach Emmaus. Ein Fremder hat sich ihnen zugesellt und ihnen erklärt, warum das alles so sein musste, wie es geschehen war. Sie erkannten ihn nicht. Erst am Abend, als er

vor ihnen, wie Jesus es immer tat, das Brot brach, da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen: „Er ist’s!“
Da war Christus wiedergekommen.

Denken wir an Stephanus und an die vielen Märtyrer der ersten Christenheit, die für ihren Glauben ihr Leben riskiert haben. Wer hat ihnen die Kraft dazu gegeben, wenn nicht der Auferstandene selbst?

Und wie ist zu erklären, dass sich der christliche Glaube in den ersten Jahrhunderten rasant im ganzen Mittelmeerraum ausbreitete, obwohl die Christen oft unterdrückt und verfolgt wurden?

Wer hat wohl damals in der Antike, in der Feindesliebe ein absolutes Fremdwort war, die Herzen der Menschen berührt, wenn nicht Christus selbst?

Und wer hat denn die Kirche in den folgenden Jahrhunderten immer wieder an ihre Botschaft erinnert, wenn sie diese vergessen und sich zu sehr auf weltliche Macht und äußeren Prunk eingelassen hat?

Wer gab den Anstoß zu den Reformen der Kirche, wenn nicht der wiedergekommene Herr?

5. Liebe Gemeinde, immer wieder spricht der Dreieinige Gott zu Menschen und erfüllt uns angesichts der Wirklichkeit dieser Welt mit Hoffnung.
Gott schenkt Hoffnung angesichts von Naturzerstörung und Klimawandel. Der Dreieinige Gott befähigt uns, den Auftrag zu leben, den er uns Menschen gegeben hat, nämlich die Erde zu pflegen und zu bewahren.
Martin Luther: „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Der göttliche Schöpfungsauftrag, „den Garten zu bebauen und zu bewahren“, besteht fort. Es widerspricht dem Willen des Schöpfers, das Leiden der Kreaturen (Röm 8,22) bewusst und willentlich zu ignorieren oder gar zu verstärken. Das Kommen des Herrn können wir, wenn überhaupt, lediglich mit der Verkündigung des Evangeliums bereiten (vgl. Mt 24,14), nicht mit der Vernachlässigung oder gar Zerstörung der Natur.

Das wäre den Christenmenschen entgegen zu halten die sagen: Da „Himmel und Erde vergehen werden“ (Lk 21,33), ist jeder Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung und für den Klimaschutz bestenfalls sinnlos und schlimmstenfalls gegen Gottes Willen. Paradox ist das! Da sind Christen, die bewusst nicht handeln, weil sie hoffen. Und doch irren sie.

Gott schenkt Menschen seines Volkes die Kraft in schwierigen Situationen des Lebens mutige Entscheidungen zu treffen.
Zum Nutzen des Mitmenschen und zum Nutzen der Schöpfung Gottes. Und zugleich als Dank und Lobpreis an unseren Gott.

Dietrich Bonhoeffer: „Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen. Vorher aber nicht.“

Hoffnung und Handeln ist kein Widerspruch.

Im Gegenteil. Wir Christen handeln aus Hoffnung. Auch und gerade im Einsatz für Gottes Schöpfung.

Dieser Himmel und diese Erde werden vergehen. Das wissen wir.

Christus kommt. Das hoffen wir. Erfüllt von dieser Hoffnung leben wir voller Zuversicht und gestalten unser Leben als Christenmenschen in dieser Welt und für diese Welt.

Christus spricht: Seid zuversichtlich – mit festem Blick und erhobenem Haupt! Denn eure Rettung steht kurz bevor.

Amen.